

Studienbericht ERASMUS, Sommersemester 2013, Győr/Ungarn

Vorbereitung

Die Vorbereitung war ein bisschen chaotisch. Für mich stand schon im ersten Semester fest: Ich wollte ein Auslandssemester machen, in einem anderen Land wohnen und eine andere Sprache sprechen und besser darin werden, das war für mich sicher. Ungarn oder Niederlande waren mein Ziel. Das Auslandsamt hatte mir dabei viel geholfen den richtigen Platz zu finden. Nach einem super ausführlichen Gespräch mit einem Austauschstudenten aus Ungarn entschloss ich mich dann am Ende für Ungarn. Ich kann jedem empfehlen, der ein Auslandssemester macht, sehr früh mit der Planung anzufangen und alles zu klären. Am Anfang sieht man gar nicht die ganzen Sachen, die man alle noch erledigen muss, und das sind schon einige, wenn man sein komplettes Leben in ein anderes Land befördern möchte. Bei mir war das auf jeden Fall sehr anstrengend, da sich die Berliner Prüfungszeit mit dem Győrer Studienbeginn überschneidet und man zwischendrin auch noch Packen und Umziehen muss. Bevor es los ging habe ich auch einen eigenen Mentor von der Gasthochschule zugewiesen bekommen und eine Koordinatorin, die mir bereits im Voraus sehr viel geholfen hat mit dem Organisatorischen. Außerdem kam mit der Post auch ein kleines Ungarnbuch, was sehr praktisch war, denn ich konnte bei meiner 14 stündigen Zugfahrt vieles über das Land erfahren, in dem ich die folgenden 5 Monate meines Lebens verbringen sollte.

Unterkunft

Es gibt zwei Studentenwohnheime in Győr. Eines liegt direkt auf dem Campus und ist voller Leben und das andere ist eine weite Strecke entfernt und eher ruhig. Während der Bewerbung konnte man angeben ob man im Campusnahen Hegedüs Gyula Hostel untergebracht werden möchte oder sich etwas Eigenes suchen möchte. Allerdings ist das natürlich auch mit Mehrkosten verbunden. Ich habe mich für das Hostel entschieden da es direkt am Campus liegt und auch preislich sehr günstig ist. Die Zimmer im Hostel sind recht überschaubar: Man teilt sich ein Zimmer mit ein bis zwei Mitbewohner/innen (natürlich nach Geschlechtern getrennt :)), sie sind recht klein und spartanisch eingerichtet aber enthalten alles was man theoretisch für die Zeit im Auslandssemester braucht: Betten, Schreibtische, Schränke, Lampen und einen Külschrank. Ein Badezimmer wird von jeweils zwei „Wohnungen“ geteilt, es befindet sich zwischen den Zimmern und es kann von innen nicht abgeschlossen werden, was erst einmal sehr gewöhnungsbedürftig ist, aber man kann sich daran gewöhnen. Durch das Teilen der Zimmer und der Küche und das enge Zusammenwohnen fand man schnell Anschluss zu den anderen Erasmus-Studenten, was viele, trotz dessen dass man kein eigenes Zimmer hatte, doch sehr schätzten.

Es gab außerdem noch eine gemeinsame Küche mit Mikrowellen, Herdplatten und Fächern die zu jedem Zimmer zugeteilt waren und abschließbar sind.



Blick auf den Campus vom Küchenfenster

Das Dormitory besteht aus 3 Gebäuden die miteinander verbunden sind. K2, K3 und K4 genannt, zur Orientierung. Alle Erasmus Studenten im CampUSDormitory wohnten im Wohnheim ganz oben im sechsten Stock, wir wohnten im K3/6**. Direkt ums Eck im sechsten Stock war auch das „Koli- Büffé“, ein Imbiss der Montag – Donnerstag den Studenten im Wohnheim günstiges Fast Food zubereitet und auch andere Wichtige Dinge günstig verkauft.



Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule war sehr interessant. Am Anfang konnte ich gar nicht die Fächer belegen, die ich mir gewählt hatte, da entweder das Fach dieses Semester nicht unterrichtet wurde oder da der Professor nicht da war oder wieso auch immer. Auf jeden Fall musste ich mir andere Fächer suchen und von meinem ursprünglich geplanten Stundenplan blieben nur etwa 2 Kurse übrig. Was aber auch kein Problem war, denn es gab viele interessante Fächer.

Ansonsten aber hat es sehr viel Spaß gemacht, ich habe auch ein ungarisch sprachiges Fach besucht, das eine etwas ältere Frau hielt. Ich wurde gut integriert und habe viel gelernt. Am Anfang war es schwierig dem Fach zu folgen, da das Vorlesungstempo schneller ist und auch Fachvokabular auf

Ungarisch verwendet wird, dass ich erst einmal stundenlang über google Translator übersetzt habe. Aber dadurch, dass es ein Skript gab arbeitete ich mich immer etwas vor und verstand den Stoff auch immer besser. Die ungarischen Prüfungen (es gab in diesem Fach 2 Prüfungen) belegte ich dementsprechend meiner Bemühungen auch ziemlich gut (excellent). Über die englischen Fächer ist nicht viel interessantes zu sagen, weil englisch für mich persönlich recht einfach ist, aber auch hier konnte ich mich deutlich verbessern, u. a. im Bereich Fachwörter, und u.a. auch das Präsentieren üben, wobei ich hier auch sehr froh darüber war das Fach „Presenting in English“ an der Beuth belegt zu haben und mich bestens vorbereitet gefühlt habe. (Dies ist auch ein guter Grund bereits früh an das Auslandssemester zu denken und bereits im Voraus Fächer zu belegen die einem im Auslandssemester unterstützen. ;))

Es gab außerdem noch eine Bibliothek (klimatisiert :)) und einen Raum mit Rechnern, die man benutzen konnte. Das Betriebssystem darauf ist Linux – eine Freude also für Informatiker.

Alltag und Freizeit

Győr ist eine schöne Altstadt nicht weit von Budapest, Bratislava und Wien. Sie liegt an der Donau (Mosodi-Duna) und der Raab. Győr besitzt eine wunderschöne barocke Altstadt und viele Museen. Der Alltag in Győr als Erasmus-Student kann sehr vielfältig verbracht werden. Nach der Uni und dem Essen konnte man ins Studentische Fitnessstudio im Dormitory oder in der benachbarten Sporthalle gehen und trainieren. Es gab viele Sportkurse und Angebote, die man mit der Sportkarte (ca. 10 € für ein halbes Jahr) besuchen konnte. Das Spannendste das wir gemacht haben war Drachenboot und Kanu fahren. Man konnte sich aber auch die schöne Altstadt anschauen, leckere Torten und ungarische Gerichte ausprobieren oder einfach am Fluss entlang spazieren oder an kulturellen Festen teilnehmen.

Zusätzlich haben einige Studenten miteinander viele Reisen organisiert, unter anderem nach Budapest, in die Weinregion Eger, an den Balaton nach Siófok oder zu Festivals. Bratislava und Wien standen bei vielen auch an erster Stelle, da sie sehr gut mit dem Zug oder Bus zu erreichen waren (Győr- Bratislava: ~8€/Richtung).

Ansonsten sind viele häufig ins Lapos, das neben dem Dormitory ist, gegangen, um tagsüber Pizza und Co zu essen und abends auszugehen. Einmal die Woche war es eine Art soziale Pflicht mit zu gehen und viele ERASMUS-Studenten sind auch mitgekommen.

Ich habe in dieser Zeit ziemlich viel Englisch und Ungarisch gesprochen u.a. weil meine Fächer auch auf Ungarisch und Englisch waren. Und da wir auch viele Spanier und einige Türken und Belgier hatten, habe ich auch einige Vokabeln auf Spanisch, Türkisch und Niederländisch lernen können.

Fazit (beste u schlechteste Erfahrung)

Ich kann es auf jeden Fall empfehlen nach Ungarn zu kommen um das ERASMUS-Semester oder generell Zeit hier zu verbringen. Ungarn hat so viel zu bieten, allein das leckere Essen und die vielen interessanten Gerichte, bei denen sogar ich staunen musste, obwohl ich schon von meiner Familie ungarisches Essen kannte. Die Menschen sind auch extrem freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit. Das kannte ich von Berlin überhaupt nicht. Als ich im Winter hier her kam war ich erst einmal schockiert, da Ungarn für mich immer ein warmes Land gewesen ist. Heute weiß ich dass es hier auch, und vor allem auch sehr kalt werden kann!

Meine Beste Erfahrung: Einer meiner Freunde hat mir empfohlen, wenn ich als ERASMUS gehe mehr zu den Einheimischen Kontakt aufzunehmen, damit man die Sprache lernt. Ich habe es bewusst anders gemacht. Denn dadurch, dass das Gebäude und die Wohnsituation wie ich bereits erzählt habe sehr eng und ich nenne es einmal „familiär“ ist, weil man sich eben alles teilt und nie alleine ist, ist man den anderen Menschen sehr nah und kann ein intensives Zusammenleben ausüben und seine sozialen und interkulturellen Skills erweitern, was auch sicherlich gut für den zukünftigen Job und generell die Lebenserfahrung ist. Man lernt eben etwas fürs Leben, das man z.B. nicht an der Uni lernen kann, sondern nur durch einen Auslandsaufenthalt erfahren kann. Und wir hatten so viele unterschiedliche ERASMUS-Studenten hier aus den unterschiedlichsten Ländern Europas. Innerhalb dieser Zeit konnte ich sehr viel Kulturelles von den Studenten lernen und sie verstehen, wie sie denken, was sie essen, wie ihr Tagesrhythmus ist, wie die Situation in ihrem Land ist und die Werte und Kultur, Gesten, Gesetze,... Es war für mich auf jeden Fall eine sehr multinationale Erfahrung, und dadurch dass wir so viele unterschiedliche Nationalitäten hatten und die Wohnlage dementsprechend familiär war, hatte ich die Möglichkeit mich sehr intensiv mit den verschiedensten Menschen auseinander zu setzen, wofür ich sehr dankbar bin. Denn heute habe ich nicht das Gefühl als hätte ich in einem einzigen Land ERASMUS gemacht – nein, ich habe das Gefühl als hätte ich in halb Europa ERASMUS gelebt. Also trägt diese Möglichkeit namens ERASMUS auch mit Recht seinen Namen „European ..“. Viele Menschen aus dieser Zeit sind gute Freunde geworden und ich war traurig, als ich wieder zurück musste.

Fazit: Sehr empfehlenswert!